



BERUFSKOLLEG
MARIENSCHULE
LIPPSTADT
BERUFSKOLLEG/BERUFLICHES GYMNASIUM

Praxisbegleiter

PiA

Stand 2026

Leitfaden für die Praxisphasen der
Ausbildung in der Fachschule für
Sozialpädagogik

Liebe Auszubildende,
liebe Mentorinnen und Mentoren!

Dieser Praxisbegleiter begleitet die Praxisphasen der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/ zum staatlich anerkannten Erzieher. Die Praxisphasen dienen dazu, wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen, die so am Lernort Schule nicht erworben werden können. Ebenso bietet der Lernort »Praxis« die Gelegenheit, theoretische Kenntnisse in Bezug zu praktischen Erfahrungen zu setzen und umgekehrt.

Die Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher*in kennt demnach zwei Lernorte: Schule und Praxis. Die Aufgabe der Bildungsgangkonferenz ist es, die Lerngelegenheiten und die damit verbundenen Lernerfahrungen in einer didaktischen Jahresplanung zu bündeln. Dabei kommt dem Lernort Schule die Aufgabe zu, theoretisches Wissen bereitzustellen, um die Auszubildenden auf die Aufgaben der sozialpädagogischen Praxis vorzubereiten. Hier wird also Wissen in Form von Theorien und Modellen erarbeitet, diskutiert und gefestigt. Am Lernort Praxis bringen die Auszubildenden dieses Wissen in ihre praktische Arbeit ein.

Die Ausbildung an zwei Lernorten bringt mit sich, dass die Auszubildenden aus dem schulischen Teil der Ausbildung heraus Aufgaben für die Praxiszeit gestellt bekommen. Mit diesen Aufgaben zeigen sie ihre fachtheoretische und -praktische Handlungskompetenz. Als Lernende haben sie die Aufgabe, das Zusammenwirken beider Lernorte für ihren Lernprozess mitzugestalten und sich als Akteur*in ihrer eigenen Ausbildung zu verstehen. Auf dem Weg dorthin werden die Auszubildenden von uns Lehrenden und von ihren Mentor*innen begleitet.

Dieser Praxisbegleiter soll allen Beteiligten einen Überblick über die organisatorische und zeitliche Planung, über Ziele und Anforderungen, inhaltliche Schwerpunkte und schulische Aufgaben geben.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und den gemeinsamen Austausch!

*Das Praxisteam der Lehrkräfte
am Berufskolleg der Marienschule Lippstadt*

Ein Blick in den Lehrplan?



Inhaltsverzeichnis

1 Praxis-Portfolio	1
2 Beispiel für eine Monatsreflexion	1
3 Welche Kompetenzniveaus gibt es?	2
4 Überblick über Praxisbesuche und Aufgaben	4
4.1 Welche Aufgaben müssen in welchem Praktikum erfüllt werden?	4
4.2 Checkliste: Worin habe ich bereits ein Bildungsangebot ausgerichtet?	8
5 Hinweise für Mentor*innen am Lernort Praxis	9
 Anhang: Planungen schreiben und Führungen gestalten	 10
I Aspekte für die Vorstellung der Einrichtung und des pädagogischen Konzepts	11
II Planungsvorlagen für Freispiel, themengeleitete und beobachtungsgeleitete Planungen	11
III Nachbesprechungen gestalten	12
IV Feedback-Bogen für den Praktikumsbesuch in der Erzieher*innenausbildung	15
V Leistungsbewertung	17
VI Beurteilung der Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen im 1. Ausbildungsjahr	17
VII Beurteilung der Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen im 2. Ausbildungsjahr	20
VIII Beurteilung der Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen im 3. Ausbildungsjahr	23
IX Aufgaben PiA 3	26
Begleitung von zwei Bezugskindern in der PiA 3	26
Lehrerbesuch	26
Elterngespräch	26
X Informationen zum Kolloquium	27

1 Praxis-Portfolio

Die Auszubildenden führen über drei Jahre hinweg ihr digitales Praxis-Portfolio, in welchem sie ihre **Kompetenzentwicklung** dokumentieren. Die regelmäßigen Reflexionsgespräche mit Ihren Mentor*innen fließen mit in die Monatsreflexionen ein.

Die **Form** der Dokumentation ist die Monatsreflexion, die individuell gestaltet werden kann. Die Begleitung erfolgt im LF2/LF4-Unterricht und fließt als schriftliche Leistung in die Praxisnote ein.

Das **digitale Praxis-Portfolio** beinhaltet:

- ein Deckblatt, ein Inhaltsverzeichnis, ein Literaturverzeichnis und eine eidesstattliche Erklärung (vgl. Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten auf der Homepage)
- die Monatsreflexionen
- Abschlussreflexionen mit den Mentor*innen am Ende des Arbeitsfeldpraktikums
- die Beurteilungen der Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen (von den Mentor*innen unterschrieben)
- die Checkliste: Wo habe ich bereits ein Bildungsangebot ausgerichtet?

2 Beispiel für eine Monatsreflexion

Dieses Beispiel dient ausschließlich zur Orientierung. Bitte gestalten Sie diese Monatsreflexion selbständig.

Monatsreflexion

1. **Erleben:** Welche pädagogisch bedeutsame Situation oder Erfahrung war für Sie in diesem Monat besonders relevant?
2. **Wahrnehmen:** Was haben Sie in dieser Situation beobachtet, gedacht und empfunden?
3. **Reflektieren:** Wie bewerten Sie Ihr eigenes Verhalten? Was ist Ihnen gut gelungen, wo sehen Sie Entwicklungsbedarf?
4. **Einordnen:** Welche fachlichen Erkenntnisse oder Inhalte aus der Ausbildung helfen Ihnen, die Situation besser zu verstehen?
5. **Weiterentwickeln:** Was nehmen Sie aus diesem Monat für Ihr zukünftiges pädagogisches Handeln mit und was möchten Sie in dem kommenden Monat konkret ausprobieren und verändern?

3 Welche Kompetenzniveaus gibt es?

Im Folgenden ist ein Überblick über die Kompetenzstufen der drei Ausbildungsjahre zu finden. Die Kompetenzbereiche orientieren sich an den Lernfeldern des Unterrichts und entwickeln sich über drei Ausbildungsjahre hinweg. Während sich die Auszubildenden im ersten Jahr noch auf dem Weg machen, sollten sie spätestens ab dem zweiten Jahr ihre Kompetenzentwicklung deutlich nachweisen, um das Ausbildungsziel zu erreichen.

1. Ausbildungsjahr	LF1: Berufsrolle	LF 2: Beziehungsgestaltung	LF 3/ 4: Wahrnehmung der Lebenswelten und Bildungsangebote		LF 5: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	LF 6: Teamarbeit
	Die Auszubildenden verfügen über die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft...					
	sich in der neuen Praxisstelle zu orientieren und Anforderungen an die Berufsrolle zu erkennen und zu erläutern.	in Kontakt zu treten und erste Beziehungen zu gestalten.	die individuellen Lebenssituationen von Kindern wahrzunehmen und sich in diese einzufühlen.	Kinder in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Akteure ihrer Entwicklung wahrzunehmen.	die Heterogenität familiärer Lebenssituationen wahrzunehmen und erste Kontakte mit den Bezugspersonen aufzunehmen.	die eigene Teamsituation wahrzunehmen und zu beschreiben.
	mit Blick auf berufliche Anforderungen eigene Erwartungen, Anforderungen und Perspektiven zu entwickeln.	Beziehungen erneut aufzunehmen, zu gestalten und zu pflegen.	individuelle Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern durch Beobachtungen wahrzunehmen, zu reflektieren und daraus pädagogische Schlussfolgerungen (Ziel, Handlung) begründet zu ziehen und erste gezielte Impulse für Lern- und Bildungsprozesse (im pädagogischen Alltag und in Bildungsangeboten) zu setzen.		die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen, bei Bedarf Informationen im Team einzuholen und zu erörtern sowie Kontakt mit Bezugspersonen erneut aufzunehmen.	ihre Rolle im Team während des pädagogischen Alltags zu finden.

2. Ausbildungsjahr	Erwartungen und Anforderungen (Recht, Bildungspläne, Träger, Adressaten) an die sozialpädagogische Arbeit von Erziehern*innen in ihrem Arbeitsfeld wahrzunehmen, zu reflektieren und daraus Konsequenzen für ihr sozialpädagogisches Handeln zu ziehen.	pädagogisch wirkungsvolle Beziehungen, die von Empathie und einem Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung gekennzeichnet sind, zu gestalten und zu pflegen.	individuelle Lebenssituationen, Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen in Gruppen zu erkennen, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umzusetzen (in Bildungsangeboten, im Projekt und pädagogischen Alltag). Dabei begleiten Sie die Kinder und Jugendlichen ressourcenorientiert und gestalten Kommunikations- und Interaktionsprozesse so, dass sich Bildungsprozesse entfalten können.	die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen, bei Bedarf Informationen im Team einzuholen und/oder diese über Angebote und das Projekt zu informieren.	Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbstständig zu planen, zu kommunizieren und erforderliche Absprachen transparent zu treffen sowie über wichtige Erkenntnisse der eigenen Arbeit im Team zu reflektieren.
3. Ausbildungsjahr	die eigene Berufsrolle zu reflektieren, Eigeninitiative für die persönliche Gestaltung sowie Weiterentwicklung zu übernehmen und Bereitschaft zur Selbsterfahrung in sozialpädagogischen Kontexten zu zeigen.	pädagogische Beziehungen professionell zu gestalten und zu pflegen. Dabei ist Ihr Erziehungs- und Kommunikationsstil geprägt von einer förderlichen pädagogischen Grundhaltung und Sie sind sich der Bedeutung Ihrer Vorbildfunktion und eigener Werte und Normen bewusst.	Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu beobachten, zu dokumentieren, zu analysieren und daraus entwicklungs- und bildungsförderliche Prozesse zu entwickeln (im pädagogischen Alltag, in Bildungsangeboten, in einem Projekt, im Rahmen eines Entwicklungsberichtes). Dabei begleiten Sie die Kinder und Jugendlichen ressourcenorientiert und partizipatorisch und gestalten Kommunikations- und Interaktionsprozesse so, dass sich Bildungsprozesse entfalten können.	die Kommunikation mit Eltern und anderen Bezugspersonen zu gestalten, Schlussfolgerungen für die weitere Zusammenarbeit zu ziehen und Ziele zu entwickeln und partizipativ zu realisieren.	Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbstständig und teamorientiert zu planen, durchzuführen und zu evaluieren und die Verantwortung für die Leitung von Gruppen zu übernehmen.

4 Überblick über Praxisbesuche und Aufgaben

Die folgende Übersicht zeigt die anstehenden Aufgaben in den verschiedenen Praxisphasen – neben dem Führen der individuellen Dokumentationen.

4.1 Welche Aufgaben müssen in welchem Praktikum erfüllt werden?

PiA 1	PiA 2	PiA 3
1. <u>Besuch:</u> Führung, Alltagsbegleitung und Reflexionsgespräch Der erste Besuch beinhaltet eine (max. 15-minütige) Führung durch die Einrichtung und eine 30-minütige Begleitung in einer Alltagssituation. In einem sich anschließenden gemeinsamen Reflexionsgespräch mit dem/der Praxismentor*in können dann die ersten Eindrücke und Erfahrungen in den Blick genommen und die Beobachtungen reflektiert werden. 2. <u>Besuch:</u> Freispielbegleitung/ Alltagsbegleitung und Reflexion Der zweite Besuch beinhaltet die Begleitung der Kinder und Jugendlichen während der Freispielzeit oder des Alltags und die sich anschließende gemeinsame Reflexion auf der Basis der Phasen einer Nachbesprechung (vgl. Anhang). Fertigen Sie im Anschluss eine schriftliche Reflexion des Praxisbesuchs an.	1. <u>Besuch:</u> Planung, Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots Der erste Besuch beinhaltet die Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots zu einer frei wählbaren didaktischen Form auf der Grundlage einer themen- oder beobachtungsgeleiteten Planung. Fertigen Sie im Anschluss an den Praxisbesuch eine schriftliche Reflexion an. 2. <u>Besuch:</u> Planung, Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots Der zweite Besuch erfolgt im anderen Arbeitsfeld und beinhaltet die Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots zu einer frei wählbaren didaktischen Form auf der Grundlage einer themen- oder beobachtungsgeleiteten Planung.	1. <u>Besuch:</u> Themengeleitete Planung, Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots innerhalb des Projekts Der erste Besuch beinhaltet die Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots auf der Grundlage einer themengeleiteten Planung innerhalb Ihres Projekts. Es kann auch eine Kinderkonferenz sein. Es folgt ein Reflexionsgespräch. 2. <u>Besuch:</u> Beobachtungsgeleitete Planung, Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots sowie Entwicklungspräsentation Der zweite Besuch beinhaltet die Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots zu einer frei wählbaren didaktischen Form auf der Grundlage einer beobachtungsgeleiteten Planung mit einem Ihrer Bezugskinder. Nach dem Bildungsangebot präsentieren Sie die Entwicklungsprozesse des Bezugskindes mit der Reflexion Ihrer Begleitung und

3. <u>Besuch:</u> Freispielimpuls / Freizeitimpuls und Reflexion Der dritte Besuch beinhaltet einen Freispiel- oder Freizeitimpuls und die sich anschließende gemeinsame Reflexion auf der Basis der Phasen einer Nachbesprechung (vgl. Anhang). Fertigen Sie im Anschluss eine schriftliche Reflexion des Praxisbesuchs an. 4. <u>Besuch:</u> Beobachtungsgeleitete Planung, Durchführung und Reflexion eines Freispielimpulses Der vierte Besuch beinhaltet die Durchführung und Reflexion eines Freispielimpulses auf der Grundlage einer beobachtungsgeleiteten Planung. Fertigen Sie im Anschluss an den Praxisbesuch eine schriftliche Reflexion an.	3. <u>Besuch:</u> Themengeleitete Planung, Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots Der dritte Besuch beinhaltet die Durchführung und Reflexion eines Bildungsangebots zu einer frei wählbaren didaktischen Form auf der Grundlage einer themengeleiteten Planung. Fertigen Sie im Anschluss an den Praxisbesuch eine schriftliche Reflexion an. 4. <u>Besuch:</u> Präsentation der Kompetenzentwicklung mit Reflexionsgespräch Der vierte Besuch beinhaltet die Präsentation Ihrer bisherigen Kompetenzentwicklung mit einem anschließenden Reflexionsgespräch. Ziel des Gesprächs ist es, die Ausbildung bis zu diesem Zeitpunkt in den Blick zu nehmen und einen Ausblick auf die zweite Ausbildungshälfte zu wagen und Ziele für die weitere Professionalisierung zu setzen. Grundlage sind die Monatsreflexionen.	nehmen Bezug zu dem zuvor gezeigten Bildungsangebot. Es folgt ein Reflexionsgespräch. 3. <u>Besuch:</u> Abschlusspräsentation Der dritte Besuch beinhaltet die Abschlusspräsentation (ca. 45 Minuten) mit anschließendem kurzen Reflexionsgespräch über Ihre Ausbildung und Entwicklung. Bereiten Sie dieses inhaltlich und methodisch vor. Ziel des Besuchs ist es, die gesamte Ausbildung in den Blick zu nehmen und sich mit der eigenen persönlichen und fachlichen Entwicklung und Professionalisierung auseinanderzusetzen.
--	---	--

Grundlagen für die Besuche

Eine **Planung** nach den Formatvorlagen (siehe Homepage) wird bis spätestens 24 Stunden vor dem Besuch der Besuchslehrkraft gemailt.

Lassen Sie Ihr **Praxis-Portfolio** von dem/ der Praxismentor*in lesen, unterschreiben und stempeln (falls möglich) zur Bestätigung der sachlichen Richtigkeit und Einhaltung des Datenschutzes (siehe Beurteilungsformular).

PiA 1 & 2: Das digitale Praxis-Portfolio reichen Sie am 18. Dezember 2026 und am 11. Juni 2027 bei Ihren Praxis-Lehrkräften ein.

PiA 3: Das digitale Praxis-Portfolio reichen Sie am 18. Dezember 2026 und am 19. März 2027 bei Ihren Praxis-Lehrkräften ein.

Bildungsangebot bedeutet, dass Sie

- eine Planung mit Hilfe der Formatvorlagen (siehe Homepage) verfassen und innerhalb von 24 Stunden der Besuchslehrkraft mailen,
- ein Bildungsangebot durchführen,
- mit Ihrer Lehrkraft und Ihrer/ Ihrem Mentor:in ein Reflexionsgespräch führen
- und im Anschluss an den Besuch eine schriftliche Reflexion verfassen und der Besuchslehrkraft innerhalb von drei Werktagen mailen.

Die Anregung und Unterstützung von Bildungs- und Lernprozessen können in verschiedenen Formen geplant und durchgeführt werden: **didaktische Formen**, wie Freispielimpuls, Freispielführung, Spielkreis, Kleingruppenangebot, Projektarbeit, Alltagsbegleitung, Hausaufgabenbegleitung, Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen, Reflexion des Tages mit der Gruppe, ...

Die **Beobachtungszeit** der besuchenden Lehrkraft beträgt in der Regel 45 Minuten. Planen Sie weitere 45-60 Minuten für das **Reflexionsgespräch** ein. Wünschenswert ist es, dass Ihre **Mentorin/ Ihr Mentor** die Besuche und Gespräche begleitet.

Falls Sie einen vereinbarten Praxisbesuchs-Termin aus Krankheitsgründen oder anderen zwingenden Gründen einmal nicht wahrnehmen können, informieren Sie bitte umgehend Ihre Besuchslehrkraft und vereinbaren Sie gemeinsam einen neuen Termin.

Die Durchführung des **Beratungs- und Reflexionsgespräches** liegt zunehmend in der Verantwortung der Auszubildenden. Sie leiten selbst das Gespräch ein, geben Informationen an die Gesprächspartner und machen Ihre Reflexionskriterien deutlich.

In den Reflexionsgesprächen können dann auch individuelle Fragen gestellt und das Praxis-Portfolio samt Monatsreflexionen, welches zu allen Besuchen vorliegt, in den Blick genommen werden.

Im Anschluss an den Besuch fertigen Sie eine **schriftliche Reflexion** (siehe Formatvorlage auf der Homepage) an, die innerhalb von drei Werktagen (Samstag zählt mit) der Besuchslehrkraft zugesendet wird. Berücksichtigen Sie dabei die Planung, Durchführung und das

Reflexionsgespräch. In der PiA 3 entfallen die schriftlichen Reflexionen nach den Besuchen. Das Reflexionsgespräch steht im Zentrum. Nur in der Projektarbeit erfolgen Reflexionen.

Mögliche Aspekte für die **Präsentation der Kompetenzentwicklung** (PiA 2, 4. Besuch und PiA 3, 3. Besuch):

- Einschätzen der eigenen Kompetenzentwicklung
- schulische Begleitung
- Begleitung durch das Team und die Mentorin/den Mentor
- Entwicklungspotenziale im Rahmen der Besuche
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu Bezugspersonen der Klientel
- Professionalisierung in der Erzieherrolle
- prägende Erfahrungen
- Beziehungsgestaltung zu Kindern und Ihrer Gruppe
- Zeitplanung und Zeitmanagement
- persönliches Fazit und Ausblick

...

Mögliche Aspekte für die **Entwicklungspräsentation** (PiA3, 2. Besuch):

- **Angaben zum Beobachtungskind**
- Persönliche Begründung zur **Auswahl des Beobachtungskindes**
 - Vorstellung des Kindes in Form eines Steckbriefes mit Interessen und sozialer Einbindung
- **Zusammenfassende Darstellung des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen**
 - Emotionale Entwicklung, Soziale Entwicklung, Kognitive Entwicklung, Psycho-motorische Entwicklung, Sprachentwicklung
- **Pädagogische Begleitung**
 - Reflexion der bisherigen eigenen pädagogischen Begleitung des Kindes/Jugendlichen
 - Mögliche Konsequenzen und Zielsetzungen für die Zukunft

Das oben beschriebene digitale **Praxis-Portfolio** mit den Monatsreflexionen **liegt zum Praxisbesuch und insbesondere zum Reflexionsgespräch vor.**

4.2 Checkliste: Worin habe ich bereits ein Bildungsangebot ausgerichtet?

Innerhalb der dreijährigen Ausbildungszeit sollten die Auszubildenden Angebote und Impulse in verschiedenen Bildungsbereichen bzw. Querschnittsaufgaben durchführen und dies dokumentieren. Hierbei sollte es sich um bewusst geplante Bildungsangebote handeln, die auch außerhalb von Praxisbesuchen stattfinden können.

Bildungsbereich/ Querschnittsaufgabe	Thema des Bildungsangebots
Bewegung	
Körper, Gesundheit, Ernährung	
Sprache und Kommunikation	
Soziale und (inter) -kulturelle Bildung	
Musisch-ästhetische Bildung	
Religion und Ethik	
Mathematische Bildung	
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	
Ökologische Bildung	
Medien	
Inklusion	
Prävention und Gesundheitsförderung	
Sprachbildung	
Wertevermittlung	
Vermittlung von Medienkompetenz	
Didaktische Formen der Bildungsangebote	
<i>Erproben Sie sich in verschiedenen didaktischen Formen, die in den Arbeitsfeldern variieren, z.B.</i> Freispielimpuls [] Kleingruppenangebot [] Spielkreis [] Bewegungsangebot [] Sozialraumangebot außerhalb der Einrichtung [] Freizeitplanung und -gestaltung [] Hausaufgabenbetreuung [] Gestaltung des Alltagslebens [] Rituale gestalten [] Reflexionen des Tages mit der Gruppe [] Einzelförderung [] Projektangebote []	

5 Hinweise für Mentor*innen am Lernort Praxis

Im Rahmen einer gemeinsam verantworteten und gelingenden Ausbildung am Lernort Schule und am Lernort Praxis brauchen wir den gemeinsamen Austausch, um die Auszubildenden bestmöglich begleiten zu können.

Sie sehen die Auszubildenden in den Praxisphasen täglich und können ihre dort gezeigten Kompetenzen über einen viel längeren Zeitraum einschätzen, als es das den Lehrkräften bei den Besuchen, die nur einen geplanten Ausschnitt zeigen, möglich ist.

Andererseits haben wir an beiden Lernorten verschiedene Blickwinkel, mit denen wir auf die Auszubildenden in der Praxis schauen. Beide sind wertvoll und helfen, einen ganzheitlichen Blick auf die Ausbildung zu garantieren. Eine wertschätzende Haltung und gute soziale Kompetenzen sind dabei genauso wichtig wie fachliche Kompetenzen. Nur durch die Kombination können sich die Auszubildenden zu professionellen sozialpädagogischen Fachkräften entwickeln, die Sie als zukünftige Arbeitskolleg*innen gerne in Ihrer Einrichtung einstellen.

Wir freuen uns daher, wenn wir gemeinsam die Besuche begleiten und auch darüber hinaus in Kontakt stehen.

Auch eine Beurteilung Ihrerseits ist für uns und auch die Auszubildenden wichtig. Das gilt sowohl für das gemeinsame Gespräch als auch in Form einer schriftlichen Beurteilung. Wir würden Sie daher bitten, Ihre schriftlichen Ausführungen zum derzeitigen Ist-Zustand der Auszubildenden mit einem Notenvorschlag zu versehen. Über diese Note können wir im Anschluss auch mit den Auszubildenden ins Gespräch gehen und sie in unsere Notengebung einfließen lassen. Zur Orientierung bieten wir Ihnen das Kompetenzprofil an, sodass verschiedene Aspekte berücksichtigt werden können und sowohl Sie als auch die Auszubildenden genau sehen, welche Kompetenzen sie beherrschen und an welchen noch konkret gearbeitet werden kann. **Einen Vorschlag eines Beurteilungsformulars finden Sie im Anhang.** Zur Beurteilung können Sie sich am Kompetenzraster orientieren und abschließend zu einem Gesamtnotenvorschlag kommen.

Anhang

***Planungen
schreiben &
Führungen
gestalten***

I Aspekte für die Vorstellung der Einrichtung und des pädagogischen Konzepts

Sie führen beim ersten Praxisbesuch die Lehrkraft durch die Einrichtung und stellen so Ihr Arbeitsfeld (Konzeption und Rahmenbedingungen) vor. Die folgenden Punkte können Ihnen helfen, diese Führung zu strukturieren und sollten von Ihnen thematisiert werden.

1. Die Einrichtung

- Name und Anschrift
- Träger (Leitbild, Zuständigkeiten, Verantwortliche, Konzeption, Veranstaltungen, Kooperationen...)
- Sozialraumanalyse
- Mitarbeiter (Anzahl, Verteilung auf Gruppen...)
- Organisatorisches (Öffnungszeiten, Dienstplan, Pausenregelung, Abholregelung...)
- Gesamtkinderzahl und Aufteilung der Gruppen
- Tagesablauf (regulär / speziell)

2. Räumlichkeiten und deren Funktion im Rahmen des Konzepts

- Gesamte Einrichtung (Raumkonzept, Gruppenräume, Funktionsräume, Außengelände, Regeln, Personalraum...)
- Meine Gruppe (Kinder, Besonderheiten, Rituale, Dokumentationen, Regeln, Elternarbeit / -mitwirkung, Familiensituationen...)
- Pädagogisches Material
- Vorstellung der Spielbereiche

II Planungsvorlagen für Freispiel, themengeleitete und beobachtungsgeleitete Planungen

Diese Vorlagen finden Sie auf der Schulhomepage.

III Nachbesprechungen gestalten

Das Praxisgespräch

Wie kann ich mich vorbereiten?
Wie leite ich das Praxisgespräch?
Wie kriege ich meine Fragen beantwortet?
Welche Themen können besprochen werden?
Wie sichere ich die Inhalte des Gesprächs?



Welche Phasen durchläuft eine Nachbesprechung?



Karin Fischröder und Hilde Kranz-Uftring (2020) haben in ihrem Buch "Besprechen und Reflektieren in der Praxis" ein Kartenset entwickelt, um Nachbesprechungen anhand dieser zu strukturieren. Die Karten gehen auf verschiedene Kompetenzbereiche ein sowie auch Instrumente der sozialpädagogischen Arbeit und verschiedene Arbeitsfelder. Eine ergänzte Auswahl finden Sie hier:



Vorbereitung

Zur professionellen Gesprächsführung gehört die Vorbereitung auf das Gespräch, das Sie zunehmend moderieren sollten, denn: Wer fragt/moderiert, der führt!

Sie sollten sich also vor Ihrem Praxisbesuch schon Gedanken dazu machen, was Sie im Praxisgespräch ansprechen möchten, welche Fragen sie beantwortet haben wollen, um gelingend weiterzuarbeiten und in welcher Reihenfolge Sie durch das Gespräch leiten möchten.

Klären Sie auch, wie Sie das Besprochene für Ihr anschließendes Protokoll festhalten wollen.

Mögliche Fragestellungen

Machen Sie sich schon im Vorfeld Notizen, die Sie in der Pause vor dem Praxisgespräch ergänzen. Schauen Sie hierfür noch einmal in Ihren Ausbildungsplan und die Praxisleitfragen! Einige Beispiele finden Sie hier:

- Welche Ziele verfolge ich? Woran werde ich erkennen, ob ich sie erreicht habe?
- Welches Fachwissen habe ich? Wo kommt das zur Anwendung?
- Was möchte ich von mir als angehende Erzieherin/ angehender Erzieher zeigen?
- Welche Fragen zur Planung und/oder dem individuellen Ausbildungsplan habe ich jetzt schon?

Die individuelle Reflexion

Zu einer professionellen Gesprächsführung gehört als Zweites auch, das Vergangene "sacken zu lassen", kurz Luft zu holen und sich Gedanken und Eindrücke zu notieren.

Schauen Sie sich Ihre Notizen und auch Ihre Planung noch einmal an und ergänzen Sie:

- Welches Verhalten oder welche Äußerungen der Kinder/Jugendlichen haben mich (positiv) überrascht?
- Welches Verhalten deckte sich mit meinen vorausgegangenen Beobachtungen?
- Welche exemplarischen Situationen kann ich benennen, um mein Erziehverhalten zu reflektieren?
- Welche Situation hat erfordert, dass ich mein ErzieherInnenverhalten geändert habe (vgl. Planung)?
- Gab es Situationen, in denen Sie sich im Nachhinein nicht sicher sind, ob Sie angemessen agieren konnten? Welche Alternativen fallen Ihnen jetzt im Nachhinein ein?
- Welches Sprachverhalten haben Sie gezeigt?
 - Gab es "Schlüsselsituationen", die Sie für Ihren Ausbildungsplan nutzen können?
 - Können Sie Erkenntnisse bezüglich der Leitfragen aus Ihrem Angebot ziehen?

Das Praxisgespräch

Sie sollten das Gespräch damit beginnen, der besuchenden Lehrkraft sowie Ihrer Mentorin/Ihrem Mentor zu sagen, dass Sie sich in Ihrer Gesprächsführung üben möchten und das Praxisgespräch gerne moderieren würden. Um Transparenz herzustellen, geben Sie Ihren GesprächspartnerInnen einen Einblick in die Themen, die Sie ansprechen möchten. Dies können Sie mündlich machen oder sich auch Karten gestalten, die alle visuell durch das Gespräch leiten (s. Rückseite).

Es gibt einige Punkte, die regulär in dem Praxisgespräch angesprochen werden sollten:

- **Erste Eindrücke, eigenes Befinden**
- **Erreichung der Ziele – Indikatoren**
- **Eigenes ErzieherInnenverhalten**

Sie können Ihr Praxisgespräch durch die Kartenvorschläge individuell füllen oder auf Ihre Art und Weise visualisieren. Denken Sie daran, dass Ihre GesprächspartnerInnen sicherlich auch zu Wort kommen möchten!

Achtung!

Es ist IHR Gespräch! Dies hier ist ein Vorschlag – Sie müssen eine Art und Weise der Gesprächsführung für sich finden. Seien Sie kreativ, nutzen Sie Ihre Potenziale!



IV Feedback-Bogen für den Praktikumsbesuch in der Erzieher*innenausbildung



Feedback-Bogen für den Praktikumsbesuch in der Erzieher*innenausbildung

(Dem Ausbildungsstand entsprechend beurteilt (PiA 1-3 bzw. FSP 1-3) mit Bezug zur Kompetenztafel (vgl. Praxisbegleiter))

Datum des Besuchs:	Besuchende Lehrkraft:
Name der/ des Studierenden/ Auszubildenden:	Klasse:
Praxisstelle/ Einrichtung:	Praxismentor*in:
Thema des Bildungsangebots:	

Kompetenzbereich A: Pädagogische Planung und fachliche Begründung	Kommentare/ Hinweise
· Situationsanalyse ist fachlich nachvollziehbar · Zielsetzung ist orientiert am Smart-Modell formuliert · fachliche Begründung ist gegeben · Methodenwahl ist zielgruppenangemessen · Materialeinsatz ist zielgerichtet · Zeitplanung ist realistisch · Planung zeigt einen „roten Faden“	
Kompetenzbereich B: Pädagogisches Handeln in der Durchführung	Kommentare/ Hinweise
· Einstieg ist adressatenorientiert und motivierend · Struktur und roter Faden sind gegeben · verbales und nonverbales Handeln ist adressatengerecht und beziehungsförderlich · Methoden werden kompetent angewendet · Flexibilität im situativen Handeln ist sichtbar · Partizipation wird ermöglicht · Gruppenprozesse werden angemessen begleitet · Umgang mit Herausforderungen ist kompetent	
Kompetenzbereich C: Beziehungsgestaltung und professionelle Haltung	Kommentare/ Hinweise
· Haltung und Umgang ist wertschätzend und respektvoll · Feinfühligkeit und Responsivität wird gezeigt · Sichtweise ist ressourcenorientiert · Inklusion- und Diversitätssensibilität wird berücksichtigt · Professionelle Rolle wird wahrgenommen · Aktivierung der Kinder/ Jugendlichen wird erzielt · physische und psychische Sicherheit wird verlässlich gegeben	

V Leistungsbewertung

Die Benotung der Leistungen findet, je nach Ausbildungsjahr, auf der Grundlage folgender Teilleistungsnoten und unter Berücksichtigung der individuellen Kompetenzentwicklung statt:

- Planung, Durchführung und Reflexion der Bildungsangebote im Rahmen der Praxisbe-
suche
- Führung durch die Einrichtung
- Durchführung der Abschlusspräsentation
- Führen des Praxis-Portfolios
- Entwicklungspräsentation
- Beurteilung der Praxisstelle

VI Beurteilung der Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen im 1. Ausbildungsjahr

_____(Name der/des Auszubildenden) verfügt über die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft...

	Beurteilung der Mentorin / des Mentors
sich in der neuen Praxis- stelle zu orientieren und An- forderungen an die Berufs- rolle zu erkennen und zu er- läutern.	
mit Blick auf berufliche An- forderungen eigene Erwar- tungen, Anforderungen und Perspektiven zu entwickeln.	
in Kontakt zu treten und erste Beziehungen zu ge- stalten.	
Beziehungen erneut aufzu- nehmen, zu gestalten und zu pflegen.	
die individuellen Lebenssi- tuationen von Kindern wahrzunehmen und sich in diese einzufühlen.	
Kinder in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Ak- teure ihrer Entwicklung wahrzunehmen.	
individuelle Bedürfnisse so- wie Bildungs- und Entwick- lungsprozesse von Kindern durch Beobachtungen wahrzunehmen, zu reflek- tieren und daraus pädagogi- sche Schlussfolgerungen (Ziel, Handlung) begründet zu ziehen und erste gezielte Impulse für Lern- und Bil- dungsprozesse (im pädago- gischen Alltag und in	

Bildungsangeboten) zu setzen.	
die Heterogenität familiärer Lebenssituationen wahrzunehmen und erste Kontakte mit den Bezugspersonen aufzunehmen.	
die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen, bei Bedarf Informationen im Team einzuholen und zu erörtern sowie Kontakt mit Bezugspersonen erneut aufzunehmen.	
die eigene Teamsituation wahrzunehmen und zu beschreiben.	
ihre Rolle im Team während des pädagogischen Alltags zu finden.	

Für die Leistungen im 1. ☐ / 2. ☐ Halbjahr komme ich daher zu folgendem Notenvorschlag:

Mit der folgenden Unterschrift (und dem Stempel der Einrichtung) bestätige ich meine Beurteilung als auch die Durchsicht des Portfolios.

Datum, Unterschrift der Mentorin/ des Mentors

VII Beurteilung der Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen im 2. Ausbildungsjahr

_____ (Name der/des Auszubildenden) verfügt über die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft...

	Beurteilung der Mentorin / des Mentors
Erwartungen und Anforderungen (Recht, Bildungspläne, Träger, Adressaten) an die sozialpädagogische Arbeit von Erziehern*innen in ihrem Arbeitsfeld wahrzunehmen, zu reflektieren und daraus Konsequenzen für ihr sozialpädagogisches Handeln zu ziehen.	
pädagogisch wirkungsvolle Beziehungen, die von Empathie und einem Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung gekennzeichnet sind, zu gestalten und zu pflegen.	
individuelle Lebenssituationen, Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen in Gruppen zu erkennen, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umzusetzen (in Bildungsangeboten und pädagogischen Alltag). Dabei begleiten Sie die Kinder und Jugendlichen ressourcenorientiert und gestalten Kommunikations- und Interaktionsprozesse so, dass sich Bildungsprozesse entfalten können.	
die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen, bei Bedarf Informationen im Team einzuholen und/oder diese über Angebote und das Projekt zu informieren.	

Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbstständig zu planen, zu kommunizieren und erforderliche Absprachen transparent zu treffen sowie über wichtige Erkenntnisse der eigenen Arbeit im Team zu reflektieren.	
--	--

Für die Leistungen im 1. / 2. Halbjahr komme ich daher zu folgendem Notenvorschlag:

Mit der folgenden Unterschrift (und dem Stempel der Einrichtung) bestätige ich meine Beurteilung als auch die Durchsicht des Portfolios.

Datum, Unterschrift der Mentorin/ des Mentors

VIII Beurteilung der Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen im 3. Ausbildungsjahr

_____ (Name der/ des Auszubildenden) verfügt über die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft...

	Beurteilung der Mentorin / des Mentors
die eigene Berufsrolle zu reflektieren, Eigeninitiative für die persönliche Gestaltung sowie Weiterentwicklung zu übernehmen und Bereitschaft zur Selbsterfahrung in sozialpädagogischen Kontexten zu zeigen.	
pädagogische Beziehungen professionell zu gestalten und zu pflegen. Dabei ist Ihr Erziehungs- und Kommunikationsstil geprägt von einer förderlichen pädagogischen Grundhaltung und Sie sind sich der Bedeutung Ihrer Vorbildfunktion und eigener Werte und Normen bewusst.	
Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu beobachten, zu dokumentieren, zu analysieren und daraus entwicklungs- und bildungsförderliche Prozesse zu entwickeln (im pädagogischen Alltag, in Bildungsangeboten, in einem Projekt, im Rahmen eines Entwicklungsberichtes). Dabei begleiten Sie die Kinder und Jugendlichen ressourcenorientiert und partizipatorisch und gestalten Kommunikations- und Interaktionsprozesse so, dass sich Bildungsprozesse entfalten können.	

die Kommunikation mit Eltern und anderen Bezugspersonen zu gestalten, Schlussfolgerungen für die weitere Zusammenarbeit zu ziehen und Ziele zu entwickeln und partizipativ zu realisieren.	
Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbstständig und teamorientiert zu planen, durchzuführen und zu evaluieren.	
die Verantwortung für die Leitung von Gruppen zu übernehmen.	

Für die Leistungen im 1. ☐ / 2. ☐ Halbjahr komme ich daher zu folgendem Notenvorschlag:

Mit der folgenden Unterschrift (und dem Stempel der Einrichtung) bestätige ich meine Beurteilung als auch die Durchsicht des Portfolios.

Datum, Unterschrift der Mentorin/ des Mentors

IX Aufgaben PiA 3

Begleitung von zwei Bezugskindern in der PiA 3, Entwicklungspräsentation von einem Kind/Jugendlichen

Aufgabe

Sie begleiten über das Jahr zwei Bezugskinder/-jugendliche. Mögliche Aufgaben bei der Begleitung sind (Die Dokumentation dieser Tätigkeiten kommt in Ihr Portfolio):

- Beobachtungen durchführen und dokumentieren (nach dem Beobachtungsverfahren der Einrichtung und weiteren Verfahren)
- Portfolioseiten gestalten
- Durchführung und Verschriftlichung eines Elterngesprächs bzw. Hilfeplangesprächs
- Bilder, kreative Ideen ...

Lehrerbesuch

Es findet ein bewerteter Lehrerbesuch statt (2. Besuch), bei dem Sie Angaben zu einem Bezugskind bzw. Jugendlichen machen (z.B. Begründung der Auswahl, steckbriefartige Vorstellung des Kindes mit Interessen und sozialer Einbindung)

Sie stellen die Entwicklungs- und Bildungsprozesse eines Bezugskindes bzw. Jugendlichen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen (emotional, sozial, kognitiv, psychomotorisch, sprachlich) dar. Das Theoriewissen zu den Entwicklungsbereichen wird mit Beobachtungen und Beispielen verknüpft.

Sie reflektieren Ihre bisherige pädagogische Begleitung des Kindes bzw. Jugendlichen und entwickeln mögliche Konsequenzen und Zielsetzungen für die Zukunft.

Sie zeigen bei dem Besuch, dass Sie über die Kompetenzen des dritten Ausbildungsjahres verfügen.

Elterngespräch

In der PiA 3 führen Sie wenigstens ein **Elterngespräch mit den Eltern eines der Bezugskinder oder begleiten ein Hilfeplangespräch.**

Sinnvoll ist es hierbei, auf die vorhandenen Beobachtungen zurückzugreifen, um den Eltern/dem Elternteil konkrete und detaillierte Informationen geben zu können. Berücksichtigen Sie zur Vorbereitung und Durchführung die im Unterricht erworbenen Grundlagen der Gesprächsführung und der partizipativen Elternarbeit. Das Gespräch soll in der Einrichtung bis zum letzten Lehrerbesuch durchgeführt werden. Hierfür ist es notwendig, sich eine persönliche Planung zu schreiben und das Gespräch anschließend schriftlich zu reflektieren.

Die schriftlichen Ausarbeitungen sind Teil des Portfolios.

Sollte es in Ihrer Einrichtung nicht möglich sein, ein Elterngespräch zu führen, sollten Sie dies mit dem/der Praxismentor*in und der begleitenden Praxislehrkraft absprechen, begründen und mögliche Alternativen finden (z.B.: Begleitung eines Hilfeplangesprächs, Vorstellung der Informationen des Entwicklungsberichtes im Team oder ähnliches).

X Informationen zum Kolloquium

In der praxisintegrierten Ausbildung werden fachtheoretische und fachpraktische Ausbildungszeiten so verzahnt, dass die fachtheoretische Ausbildung erst im dritten Jahr erreicht wird. Daher fallen in der praxisintegrierten Ausbildung der theoretische und der fachpraktische Teil des Fachschulexamens am Ende des dritten Jahres zeitlich zusammen. Die Prüfungsreihenfolge der APO-BK ist dabei zu berücksichtigen. Es ist zunächst der theoretische Teil des Fachschulexamens abzulegen. Die bestandene schriftliche Prüfung berechtigt zur Teilnahme an der fachpraktischen Prüfung, die in Form eines Kolloquiums durchgeführt wird.

Die fachpraktische Prüfung ist bestanden, wenn die Gesamtleistung mit mindestens „ausreichend“ bewertet wird. Für die Berechnung der Note für die fachpraktische Prüfung tritt an die Stelle der berufspraktischen Leistungen die Note für das Fach „Praxis“.

Die Gesamtnote für die fachpraktische Prüfung ergibt sich aus der Note für das Fach „Praxis“ und der Note für das Kolloquium. Die Note für das Fach „Praxis“ wird zweifach gewichtet.

Die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „staatlich anerkannter Erzieher“ wird vergeben, wenn die fachpraktische Prüfung mit mindestens ausreichend bewertet wird.

Im Falle der Nichtzulassung zum Fachschulexamen oder des Nichtbestehens des Fachschulexamens muss das letzte Schuljahr wiederholt werden.

Das Kolloquium findet nach den schriftlichen Prüfungen statt. Der Auszubildende schlägt einen Themenbereich vor, der Gegenstand des Kolloquiums sein soll. Die Auswahl erfolgt in Abstimmung mit der Praxislehrkraft. Das Kolloquium ist ein Fachgespräch, das in der Regel von drei Auszubildenden pro Prüfungsgruppe vorbereitet und durchgeführt wird. Vorbereitung, Organisation und Strukturierung liegen in der Verantwortung der Auszubildenden.

Themenwahl und Anforderungsprofil

Achten Sie darauf, rechtzeitig mit der Themenwahl zu beginnen. Das in der PiA3 entwickelte und gewählte Thema sollte Sie interessieren, zur Auseinandersetzung motivieren und neugierig machen. Bei der Themenwahl sollte es sich um ein Thema handeln, das eine pädagogische Herausforderung aus Ihrer Praxis aufgreift und zu bearbeiten sucht. Die pädagogische Herausforderung muss im Kolloquium deutlich werden (z.B. im Rahmen der Vorstellung Ihrer Praxiseinrichtung).

Die Themenwahl sollte bereits auf den fachlichen Fokus hinweisen. Es darf sich allerdings nicht um einen theoretischen Vortrag handeln. Der theoretische Teil muss sich mit der Praxis erkennbar verzahnen (z.B. durch eigene Erfahrungen, Beispiele zur Konkretisierung des theoretisch Vorgestellten, Probleme der Umsetzung, Überraschungen und Erfolgserlebnisse, Reaktionen der Kinder / Jugendlichen oder Eltern).

Struktur

Die Dauer des Kolloquiumgespräches beträgt pro Prüfungsteilnehmer*in in der Regel 20 Minuten. Für ein Team aus drei Prüflingen bedeutet das eine Dauer von 60 Minuten. Die Praxismentoren*innen können gemäß den Richtlinien am Kolloquium teilnehmen, wenn alle Prüflinge der Kolloquiumsgruppe und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses zustimmen. Sie dürfen sich nicht am Gespräch beteiligen. Sie können im anschließenden Bewertungsgespräch der Prüfungskommission aus der Sicht der Praxissituation Stellung nehmen und bei der Notengebung beraten.

Das Kolloquium besteht aus zwei Teilen.

Im **ersten Teil** (10 Min. pro Teilnehmer:in) erläutern die Prüfungsteilnehmer*innen nach einer kurzen einleitenden persönlichen Vorstellung folgende Aspekte:

- Ausgangssituation in der Praxis im Hinblick auf das individuell gewählte Thema und sich ergebende pädagogische Herausforderungen
- notwendige Kompetenzen und fachtheoretische Grundlagen zur Auseinandersetzung mit dem Thema
- Zielvorstellungen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten

Der erste Teil des Kolloquiums mündet in der Darstellung der von den Prüfungsteilnehmern entwickelten Thesen.

Im **zweiten Teil** (10 Min. pro Teilnehmer*in) diskutieren die Prüfungsteilnehmer*innen die von Ihnen im Vorfeld entwickelten Thesen zum gemeinsamen Themenschwerpunkt. An diesem Fachgespräch beteiligt sich in der Regel die Prüferin / der Prüfer, auch der Prüfungsvorsitz kann sich in das Gespräch einbringen. Abschließend wird jede Prüfungsteilnehmerin / jeder Prüfungsteilnehmer um ein persönliches und sich aus dem Fachgespräch resultierendes Fazit gebeten.

Anmeldung zum Kolloquium

Mindestens vier Wochen vor dem Kolloquium sind **dem Sekretariat folgende Unterlagen schriftlich und verbindlich einzureichen (analog in Papierform):**

- das Formblatt „**Anmeldung zum Kolloquium**“
- eine **Literaturliste** (Angabe von allen zur Vorbereitung des Kolloquiums genutzten Literaturquellen)

Beurteilungskriterien

Die Leistung der Prüfungsteilnehmer*innen wird anhand folgender Kernkompetenzen sichtbar und beurteilt. Je nach Thema können sich unterschiedliche Teilkompetenzen herauskristallisieren.

Die Prüfungsteilnehmerin/ der Prüfungsteilnehmer verfügt über Kompetenzen

- Fachtheoretisches Wissen differenziert zu nutzen, um berufliche Aufgaben selbstständig, sachgerecht und methodengeleitet zu bearbeiten und die Ergebnisse zu präsentieren und zu beurteilen (**Fachkompetenz**).
- Planungsverfahren, Arbeitstechniken und Lösungsstrategien zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbstständig und zielgerichtet auszuwählen, anzuwenden und weiterzuentwickeln (**Methodenkompetenz**).
- in beruflichen Situationen verantwortungsvoll zu handeln. Insbesondere im Hinblick auf Teamarbeit bedeutet dies die Fähigkeit zur Gestaltung von Kommunikationsprozessen (**Human- und Sozialkompetenz**).
- **Querschnittsaufgaben** im pädagogischen Handeln zu berücksichtigen einen kritisch-reflexiven Umgang mit eigenen Handlungsstrategien und Prozessdarstellungen zu zeigen.

Anmeldung zum Kolloquium

Name:

Adresse:

Praktikumsstelle:

Praxismentor*in:

Schuljahr:

Klasse:

Praxislehrkraft:

Thema der Gesamtgruppe:

Individuelles Thema der PrüfungsteilnehmerInnen:

Name:

Thema:

Name:

Thema:

Name:

Thema:

Thesen zum Thema der Gesamtgruppe (3-5):

1.

2.

3.

4.

5.

Mein/e Praxismentor*in möchte am Kolloquium teilnehmen (Zutreffendes bitte ankreuzen):

☐ Ja ☐ Nein

Ich bin damit einverstanden, dass Praxismentoren*innen an meinem Kolloquium als Zuhörer*in teilnehmen (Zutreffendes bitte ankreuzen):

☐ Ja ☐ Nein

Datum:

Unterschrift: